

„Ich denke, das ist unfair.“

Hinte will bei Kitaplatz-Vergabe Eltern in der Gemeindeverwaltung bevorzugen - doch es regt sich Widerstand

Von Günther Gerhard Meyer und Peter Saathoff

Hinte. Über eine Erweiterung des 15-Punkte-Systems für die Vergabe von Kindergartenplätzen in der Gemeinde Hinte ist offenbar das letzte Wort noch nicht gesprochen. Wie berichtet, will die Gemeinde Hinte das seit einem Jahr bestehende Punktesystem ausdehnen. Bürgermeister Manfred Eertmoed (SPD) will damit die Gemeinde in Zeiten des Fachkräftemangels für Personal in der frühkindlichen Bildung attraktiv machen, damit Kindergärten nicht irgendwann geschlossen werden müssen. Das letzte Wort hat der Gemeinderat, nachdem SPD, CDU und FLH im Ausschuss für Bürgerservice bereits einhellig - bei einer Enthaltung der Grünen/FDP - zugestimmt hatten.

■ Im Punktesystem sind maximal 15 Punkte für jedes Kriterium zu vergeben. Sie betreffen unter anderem Kinder, wenn sie vorher nie im Kindergarten waren und sich altersmäßig im letzten Jahr vor der Einschulung befinden. Auf Platz 2 stehen mit zwölf Punkten Kinder, wo ein Elternteil bei der Gemeinde Hinte beschäftigt ist. Gleichauf sind alleinerziehende und berufstätige Elternteile oder Studenten, Auszubildende und Eltern in Umschulung oder Fortbildung. Danach folgen mit elf Punkten Kinder, die aus medizinischen Gründen, beispielsweise durch Krankheit ein Handicap haben, ebenso Kinder aus Problemfamilien.

■ Für die **Verwaltung** sagte Bürgermeister Manfred Eertmoed (SPD) gestern auf EZ-Nachfrage, dass es die Richtlinie mit den 15 Punkten in Hinte schon seit einem Jahr gebe. „Wir nehmen nur den Punkt auf, dass wir Mitarbeiterinnen der Gemeinde Hinte einen Platz anbieten können. Dies ist aufgrund der Beitragsfreiheit jetzt möglich.“ Kinder mit Handicap oder ähnlichen Problemen würden nicht benachteiligt. Jede Situation werde im Einzelnen bewertet. „Selbstverständlich haben Kinder mit Handicap, Kinder aus Problemfamilien oder Kinder alleinerziehender Eltern Vorrang“, betonte Eertmoed.

Mit der Erweiterung reagiere die Gemeinde auf den niedersachsenweiten Fachkräftemangel, der auch in Hinte spürbar werde, erläuterte der Verwaltungschef anhand der Berufsgruppe der Erzieherinnen. In Hinte seien weitere Krippenplätze zu schaffen, weil Eltern diese sonst einklagen könnten. Durch die Beitragsfreiheit seit dem 1. August 1918 erhöhe sich die Regelbetreuungszeit in Kitas von fünf auf bis zu sieben Stunden. Die Zahl der achtstündigen Ganztagsplätze werde ebenfalls weiter steigen, weil es mehr Geburten



Mit einem 15-Punkte-System werden Kinder in Hinte bei der Vergabe von Kindergartenplätzen beurteilt.

EZ-Bild: H. Meyer

gebe. „Wir benötigen mehr Personal“, stellte Eertmoed fest. „Wir stehen im knallharten Wettbewerb um qualifizierte Bewerberinnen“, so der Verwaltungschef. Und die Zahl der Erzieherinnen geht zurück. Die Konsequenz daraus sei, Kita-Gruppen zu schließen, weil Personal fehle. Die Gemeinde versuche deshalb, als Arbeitgeber so attraktiv zu sein, um genügend Personal zu bekommen. Also sollen sie es leichter haben, einen Kindergartenplatz zu bekommen. „Ich habe mich entschieden, möglichen BewerberInnen auch an dieser Stelle ein gutes Angebot zu machen.“ Weitere Angebote seien eine qualitativ hochwertige Betreuung durch Qualitätsmanagement, Sprachförderung, Vorschulbildung und gute, menschliche Arbeitsbedingungen, so Eertmoed.

■ Die Fraktion der **Grünen/FDP** und die CDU sehen noch Gesprächsbedarf. Grünen-Ratsherr Gerhard Weidemann stimmte bereits am Dienstag der Beschlussvorlage nicht zu. Grüne und FDP weisen auf die späte Übermittlung der Beschlussvorlage mit der Richtlinie über zwölf Seiten hin. „Der Trend geht zur Ablehnung“, sagte Weidemann auf EZ-Nachfrage mit Blick auf Ver-

waltungsausschuss (VA) und Gemeinderat.

■ Auch die **CDU-Fraktion** ist trotz ihrer Zustimmung im Ausschuss unentschieden, ob sie im Gemeinderat die neue Regelung absegnen. „Ja, ich denke auch, dass es gegenüber Eltern, die nicht in der Verwaltung der Gemeinde arbeiten,



„Wir benötigen mehr Personal.“

Manfred Eertmoed (SPD), Hintes Bürgermeister

unfair ist“, sagte Ulrike Scholz-Benedictus für die CDU-Fraktion. Anders sei es bei einem Betriebskindergarten, wie er beispielsweise im VW-Werk angeboten wird. Dies sei ein vom Betrieb erstellter Kindergarten, während Hintes Kindergärten von der Gemeinde finanziert werde, „also auch indirekt von den Menschen, die hier leben“, so Scholz-Benedictus.

„Kinder, die ein Handicap haben, oder aus Problemfamilien kommen, sozial auffällig sind, sollten mit an erster Stelle stehen. Das ist wichtig“, betonte sie. Auch die CDU bemängelte, die späte Übermittlung der Sitzungsvorlage erst einen Tag vor der Sitzung. „Das wurde auf der Sitzung auch erwähnt. Wir haben voreilig abgestimmt und werden es noch einmal besprechen - vor der Ratssitzung“, so Scholz-Benedictus.

■ Für die **SPD** hält Fraktionschef Andreas Weerda das Punktesystem für ein vernünftiges Mittel, um Kindern einen Kita-Platz zu geben. „Wir sind ja froh, dass wir bei uns keine Kinder ablehnen müssen“, sagte Weerda. „Hinte arbeitet voll im Trend, auch wenn der Platz mal im Nachbardorf ist.“ Es sei bei dem Punktesystem darum gegangen, die Gemeinde attraktiv für Erzieherinnen zu machen, die schwer zu bekommen seien. „Die sollen ihre Kinder in den Kindergarten mitbringen können“, so SPD-Fraktionschef Weerda.

■ Für die **Freie Liste Hinte** (FLH) hält Gerhard Hoffmann das Vorgehen für „fair“. Doch alle Fragen sieht auch er vor der Ratssitzung noch nicht beantwortet. „Warum die Verwal-

tung bevorzugt ist, erschliesst sich mir auch noch nicht. Das muss näher begründet werden.“ Allerdings sieht Hoffmann in der Verwaltung auch nicht so viele junge Eltern, die auf einen Kita-Platz pochen würden. „Die Konstellation ist eher selten vorhanden“, meint Hoffmann. Das 15-Punkte-Vergabesystem findet Hoffmann sogar transparent, weil Eltern ihrerseits begründen könnten, warum ihnen der Kita-Platz zusteht. Andererseits müsse die Verwaltung begründen, warum jemand keinen Platz bekommt. „Es ist eine Messlatte für alle Eltern. Man kann alle Punkte abhaken.“ Er könne sich das Punktesystem als „Bonus“ auch für die Vergabe von Grundstücksplätzen in der Gemeinde für Hinteraner Familien vorstellen.

■ Kritisch sieht die **Lehrervertretung** im Bürgerausschuss, Hanna Gloger, die neue Kita-Richtlinie der Gemeinde. Sie war neben Ratsherr Gerhard Weidemann (Grüne) die einzige Abstimmungsberechtigte, die sich enthielt. „Mir kam das komisch vor“, sagte Gloger auf EZ-Nachfrage, „aber ich war auch irritiert, dass dazu sonst keiner etwas sagte.“ Sie selbst hatte die Richtlinie erst zweieinhalb Stunden vor der Sit-

zung erhalten. „Da reichte die Zeit nicht, die genau zu lesen.“

Über den Inhalt der Richtlinie ist sie unglücklich, vor allem die Benachteiligung von Kindern aus schwierigen Familienhäusern oder mit speziellem Förderbedarf aus medizinischen Gründen sieht die Pädagogin kritisch. „Die Kinder lernen im Kindergarten Sozialkompetenzen, die wichtig sind für die Schule“, erklärte Gloger. „Sie können besser mit anderen Kindern in größeren Gruppen zusammenleben, sind geduldiger und beweisen mehr Ausdauer, wenn sie etwas machen sollen, worauf sie eigentlich keine Lust haben.“ Auch seien motorische Fähigkeiten beim Schneiden mit einer Schere, beim Halten von Stiften oder beim Kleben deutlich besser ausgeprägt. „Der Kindergartenbesuch für diese Kinder ist enorm wichtig.“

■ Beim **Landkreis Aurich** war gestern keine Stellungnahme zu erhalten. Ob ein Beschluss wie in Hinte zulässig ist, konnte die Kreisverwaltung, wo das Amt für Kinder, Jugend und Familie beheimatet ist, nicht sagen, erklärte Rainer Müller-Gummels der *Emder Zeitung*. „Das ist keine kommunalaufsichtliche, sondern eine fachaufsichtliche Angelegenheit“, sagte Müller-Gummels. Das Ergebnis werde Montag erwartet.

■ Das **Land Niedersachsen** hat indessen keinen Einfluss darauf, wie und nach welchen Kriterien Kita-Plätze durch den zuständigen örtlichen Träger vergeben werden, teilte Jasmin Schönberger vom Kultusministerium mit. „Der örtliche Träger muss den Rechtsanspruch gewährleisten.“

■ **Beispiele für die Berechnung** im Punktesystem gibt Bürgermeister Eertmoed, dargestellt an einem Kind, bei dem medizinisch festgestellt wird, dass das Kind betreut werden muss, die Eltern arbeiten. Das Kind kommt ins letzte Kindergartenjahr, ein Geschwisterkind befindet sich bereits im selben Kindergarten.

Erstes Beispiel: Ein Kind sucht einen Platz, befindet sich im letzten Kitajahr (15 Punkte), es gibt medizinische Gründe (11 Punkte), beide Eltern arbeiten (10 Punkte), andere Geschwister sind in der gleichen Einrichtung (5 Punkte). Das Kind bekommt 41 Punkte und erhält somit einen Kindergartenplatz.

Zweites Beispiel: Ein Kind sucht einen Platz, Vater/Mutter sind alleinerziehend, die Aufnahme des Kindes aus sozialpädagogischen Gründen notwendig. Dies wird folgendermaßen berechnet: Vater/Mutter alleinerziehend (12 Punkte), sozialpädagogische Gründe (11 Punkte). Das Kind bekommt 23 Punkte und erhält somit immer einen Platz.

Kommentar Seite 22